

IG Worber Geschichte

Was Worb dem Aaregletscher verdankt

Ohne den Enggistebach wäre Worb wohl ein kleines Dorf geblieben. Nur dank besonderer geologischer Verhältnisse konnte der Industriekanal, der eine wesentliche Rolle bei der wirtschaftlichen Entwicklung von Worb gespielt hat, überhaupt erbaut werden.

Der Enggistebach fliesst vom Metzgerhüsi über Enggistebach und die Alte Wäbi zum Schloss und von dort hinunter ins Dorf. Sein Verlauf quer über den Abhang des Worberbergs verrät es: Dieser «Bach» ist künstlich angelegt. Erbaut wurde er im 14. Jahrhundert unter den Grafen von Kien, den damaligen Schlossherren in Worb. Der Gewerbe- und Industriekanal versorgte die Weberei und die Färberei mit Brauchwasser. Andere Betriebe, wie die Reibe, die Stampfe und die Mühle, verwendeten das Wasser als Energiequelle. Auf diese Weise trug der Enggistebach massgeblich zur wirtschaftlichen

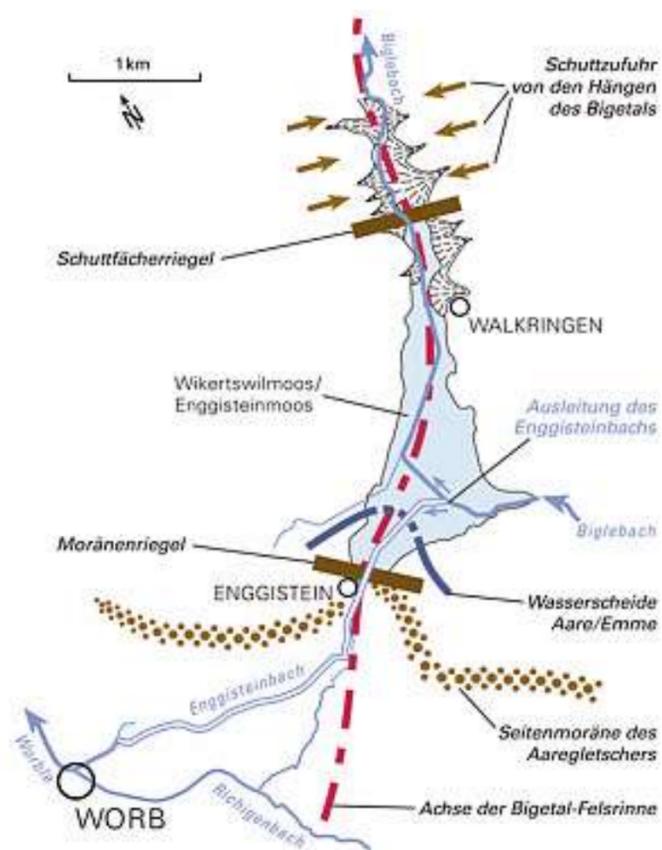
läuft. Während der letzten Eiszeit lag die Umgebung von Worb bis hinauf zum Lüseberg unter dem Eis des Aaregletschers. Gegen Ende der Eiszeit schmolz der Aaregletscher zurück. Vor rund 20000 Jahren – das genaue Alter ist vorläufig nicht bekannt – legte er auf der Höhe von Enggistebach einen Halt ein. Dabei floss ein Teil seines Schmelzwassers durch die Bigetal-Rinne ab. Der Gletscherbach war kräftig genug, um den von den Flanken der Rinne hinunterfallenden und rutschenden Schutt wegzuspülen.

Als der Aaregletscher weiter zurückschmolz, hinterliess er bei Enggistebach eine Seitenmoräne, die das südliche Ende der Bigetal-Rinne verstopfte. Gleichzeitig versiegte der Gletscherbach, was bewirkte, dass der vom Rinnenrand zugeführte Schutt nicht mehr weggespült wurde und die Rinne an einer zweiten Stelle, zwischen Walkringen und Bigenthal, verstopft wurde.

In der Folge staute sich das Wasser des seitlich in die Rinne zufließenden Biglebachs zwischen dem Moränenriegel bei Enggistebach und dem Schuttächerriegel bei Walkringen. Zusammen mit dem mitgeführten Bachschutt bildete sich eine sumpfige Schwemmebene, zeitweise wohl auch ein See. Beide Riegel haben ungefähr die gleiche Stauhöhe, wodurch die Schwemmebene des Enggistebach- und Wikertswilmooses zwei natürliche Überläufe hat. Dadurch konnte der Biglebach schon vor dem Eingriff des Menschen sowohl zur Worble und Aare als auch zur Emme hin entwässern. Entscheidend war die Aktivität der Schuttächer bei Walkringen. Lieferten sie mehr Schutt, führte dies zu einer Erhöhung des Riegels; lieferten sie weniger Schutt, war der Biglebach imstande, diesen wegzuspülen und den Riegel niedrig zu halten.

Geologische Vorgänge verursachen oft grosse Schäden und werden deshalb als etwas Negatives, als Naturkatastrophen wahrgenommen. Das Beispiel des Enggistebachs und seiner Bedeutung für Worb zeigt, dass sie aber durchaus auch zum Wohle des Menschen wirken können.

RETO BURKHALTER



Die Bachteilung beim Metzgerhüsi.

Exkursion 20 Millionen Jahre Worb

Die geologischen Verhältnisse, die den Bau des Enggistebachs ermöglichten, sind eines der Themen, die an der Exkursion «20 Millionen Jahre Worb – eine Reise in die Worber Erdgeschichte» behandelt werden. Der Anlass wird von der Interessengemeinschaft Worber Geschichte organisiert und findet am Samstag, 11. September 2010, von 9 bis 13 Uhr statt. Weitere Angaben und Anmeldung bei Marco Jorio, Tel. 031 313 13 30 oder marco.jorio@dhs.ch. RB



Die Bachteilung

Durch die Schleuse beim Metzgerhüsi (Foto links) wird das Wasser vom Biglebach für den Enggistebach abgezweigt. Seit dem Kauf der entsprechenden Wasserrechte um 1350 fliesst ein Teil des Wassers des Biglebachs nach Worb. Die Bachteilung wird durch das Worber Gemeinewappen symbolisiert. Auf der Wand des heutigen UBS-Gebäudes findet sich eine moderne allegorische Darstellung der Bachteilung (Foto). MC

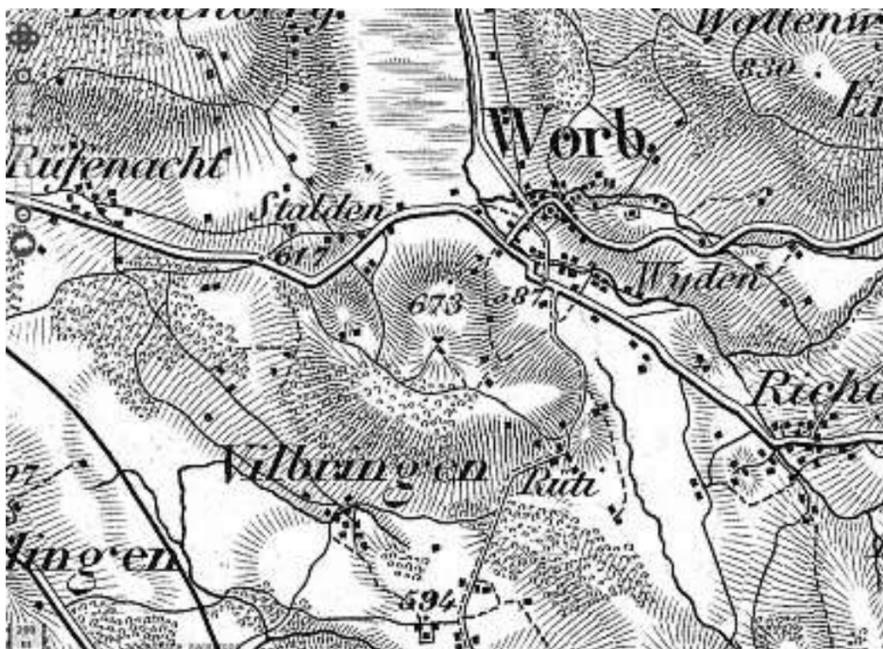


INTERESSENGEMEINSCHAFT
WORBER GESCHICHTE

Entwicklung und zum Wachstum von Worb bei.

Gepeist wird der Enggistebach vom Biglebach. An der Schleuse beim Metzgerhüsi wird Wasser aus dem zur Emme hin fließenden Biglebach abgezweigt und über die Wasserscheide zwischen dem Aare- und dem Emmental ins Worbletal geleitet (siehe Kästchen). Der Bau des Kanals war ohne grösseren Aufwand möglich, da die Wasserscheide im Enggistebach kein nennenswertes Relief aufweist. Diese besondere Situation ist das Ergebnis geologischer Vorgänge, die sich seit der letzten Eiszeit abgespielt haben.

Im Untergrund des Enggistebach- und des Wikertswilmooses befindet sich die Bigetal-Felsrinne, eine alte, vor der letzten Eiszeit in den Fels eingeschnittene Vertiefung, die bei Richigen beginnt und durchs Bigetal ver-



Alle Worber Karten im Internet abrufbar

Dufour, Siegfried und swisstopo

Das Geoportal des Bundes www.map.geo.admin.ch ist online. Damit können erstmals alle Landeskarten oder Ausschnitte davon in beliebiger Grösse abgerufen werden.

Zu sehen sind auf dem Geoportal alle Karten, von der Dufour-Karte über die Siegfried-Karte bis zu den neuesten Karten der swisstopo. 1845 bis 1865 wurde unter Leitung von General Henri-Guillaume Du-

four das erste amtliche Kartenwerk der Schweiz im Massstab 1:100000 publiziert. Die Siegfried-Karte unter der anfänglichen Leitung von Oberst Hermann Siegfried entstand 1870 bis 1922.

Die Worber Post zeigt hier zwei Worber Beispiele: Worb und Umgebung auf der Dufour-Karte und auf der heutigen Wanderkarte. Der Vergleich zeigt Interessantes: In der Mitte des 19. Jahrhunderts war «Vilbringen»

etwa gleich gross wie Rüfenacht (Worb zählte übrigens 3000 Einwohnerinnen und Einwohner). Worb hatte noch keinen Bahnanschluss. Das Strässchen nach Rubigen führte mitten durch den Weiler Rütli und von

dort geradeaus nach «Beitenwyl». Die Hauptstrasse in Worb war tatsächlich die am breitesten angelegte Strasse. Die Bahnhofstrasse war nur ein kleines Strässchen.

MC